



PRESSEMITTEILUNG

Zäher Anfang mit Potential: Die EU-weite Regulierung von Mikroplastik in Kosmetik und Reinigungsmitteln

Bündnis aus 14 Umweltschutzorganisationen und Unternehmen - unterstützt von Schauspielerin Caro Cult - begrüßt den Entwurf und äußert Kritik

Berlin, 6. September 2022 - Die von der EU-Kommission vorgeschlagene Gesetzgebung zur Beschränkung von absichtlich hinzugefügtem Mikroplastik in Produkten im Bereich Kosmetik und Reinigungsmittel stößt auf Kritik. Das Ozeanschutz-Kollektiv Ocean. Now! und 14 Bündnispartner - darunter vier weitere Umweltschutzorganisationen, acht Marken im Bereich Naturkosmetik und Reinigungsmittel und zwei Apps - beziehen zur vorgeschlagenen Gesetzgebung Stellung. Unterstützt wird das Bündnis von der deutschen Schauspielerin Caro Cult.

Die Koalition, darunter Marken wie ANNEMARIE BÖRLIND, Coscoon, i+m, Planet Pure, Sonett und UND GRETEL, begrüßt einerseits den Regulierungsvorschlag der EU Kommission, dass sogenannte „Microbeads“ (Peeling-, Schleif- und Scheuermittel) in Kosmetik Produkten ab sofort verboten sind. Nach einer freiwilligen Verpflichtung der Industrie, diese Produkte bis Ende 2020 vom Markt zu nehmen, war dies zu erwarten. Die weiteren Übergangsfristen von 4 Jahren für „Rinse-Off“- und 6 Jahre für „Leave-On“-Produkte werden von einem Teil der Bündnispartner akzeptiert. Die Übergangsfrist von 12 Jahren für Produkte wie Make-Up, Lippenstift und Nagellack erscheint dem Bündnis jedoch als sehr lang. „Produkte wie Wimperntusche, Lippenstift oder Rouge können ohne Mikroplastik oder gelöste synthetische Polymere produziert werden. Dazu braucht man vor allem eines - den politischen Willen, als Unternehmen ethisch agieren zu wollen“, sagt Guylaine Le Loarer, Leiterin Forschung und Entwicklung bei Annemarie Börlind.

Das Bündnis begrüßt außerdem den REACH-Registrierungsvorschlag für lösliche synthetische Polymere, der - unabhängig vom Regulierungsvorschlag - ausgearbeitet wurde und im Oktober 2022 in Kraft tritt¹. Zwar ist er für die neue REACH-Regulierung nicht relevant, jedoch geht damit indirekt einher: Er sieht vor, dass die Industrie gel-, wachs- oder pastenartige gelöste Kunststoffe zumindest

¹<https://eur-lex.europa.eu/eli/reg/2022/477/oj?locale=de>,
<https://www.gefahrgut.de/themen/gefahrstoffe-ghs-reach-lagerung/reach--geaenderte-informationsanforderungen>

registriert und dies ist die Grundlage für eine mögliche spätere Regulierung. Das Bündnis begrüßt diesen neuen wichtigen Schritt, denn Schätzungen zufolge macht diese Art von Kunststoff den Großteil des Eintrags von Mikroplastik in Kosmetik und Reinigungsmitteln in der Umwelt aus². „Es geht darum, die ohnehin steigende Konzentration von Mikroplastik und flüssigem Plastik in unserer Atmosphäre zu reduzieren. Das bedeutet auch, dass Hersteller und Händler Verantwortung übernehmen und vermeiden, potentiell toxische Stoffe gar nicht erst auf den Markt bringen.“ fordert Meike Schützek, Gründerin der Ozeanschutzorganisation Ocean. Now!.

Dass selbst nach 10 Jahren, seit Beginn des sogenannten ‘Kosmetikdialogs’ zwischen der deutschen Industrie und Regierung 2013, ein großer Teil kosmetischer Produkte nach wie vor flüssigen Kunststoff enthält stellten die Berichte der Apps *Beat the Microbead*³ und *Codecheck*⁴ fest. „Es gibt einen starken Wunsch der Verbraucher:innen, Produkte zu kaufen, die der Umwelt und möglicherweise ihrer Gesundheit nicht schaden. Das sehen wir an der intensiven Nutzung unserer *Beat the Microbead* App, die von fast 500.000 Nutzer:innen in 199 Ländern verwendet wird“, so Bentelise Kraaijeveld, Advocacy Officer *Plastic Soup Foundation*.

Als Unternehmen, das seit seiner Gründung im Jahr 2013 ohne Mikroplastik arbeitet, beweist auch UND GRETEL BERLIN, dass ethische Grundsätze in keinem Widerspruch zu wirtschaftlichem Erfolg stehen: „83% aller Deutschen lehnen Mikroplastik in Kosmetik ab⁵. Diesem Wunsch kommen wir als Unternehmen nach“, so Stephanie Dettmann, Gründerin bei UND GRETEL BERLIN.

Mit dem REACH-Regulierungsentwurf der EU Kommission sei laut dem Bündnis um Ocean. Now! ein erster Schritt in der Regulierung von Kunststoff getan. Zwei Bedenken bleiben jedoch: Zum einen, dass Unternehmen sich fortan als „mikroplastikfrei“ bezeichnen, obwohl sie ihren Produkten nach wie vor „flüssiges Plastik“ hinzufügen und so Konsument:innen in die Irre führen; zum anderen ist der Bereich der Reinigungsmittel nach wie vor höchst problematisch. „Hier besteht für Hersteller noch nicht einmal die Pflicht, flüssige, umweltrelevante Polymere auf der Verpackung anzugeben. Sogar einige Öko-Gütesiegel erlauben ihre Verwendung in zertifizierten Waschmitteln. Vielen Verbraucher:innen ist also gar nicht klar, was sie regelmäßig ins Abwasser spülen. Wir von CodeCheck fordern eine Änderung der Deklarationspflicht für Wasch- und Reinigungsmittel“, so Dr. Ruta Almedom, Head of Science bei CodeCheck.

—

Hintergrund:

Mit den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen (insbesondere Punkt 14.1) hat sich die Politik verpflichtet, sich dem Meeresschutz anzunehmen. Als Ozeanschutz-Kollektiv im Einsatz gegen Mikroplastik verfolgt Ocean. Now! die ersten Schritte der Politik in Richtung saubere Meere und

² [NABU Studie: „48.000 Tonnen Mikroplastik und gelöste Polymere gelangen jährlich ins Abwasser“ \(Oktober 2018\)](#)

³ [Bericht von Beat the Microbead. App und Kampagne der Plastic Soup Foundation: „THE FORGOTTEN SYNTHETIC POLYMERS AND THEIR ENVIRONMENTAL AND HUMAN HEALTH CONCERNS“ \(April 2022\)](#)

⁴ [Studie von Codecheck „Die unsichtbare Gefahr Versteckte Polymere in Kosmetikprodukten“ \(Januar 2020\)](#)

⁵ [Greenpeace Umfrage. „Was Verbraucher vom Einsatz fester und flüssiger Kunststoffe in Kosmetik- und Pflegeprodukten halten \(Januar 2017\)“](#)

Reduktion in Deutschland und auf EU-Ebene. Das Thema der Mikroplastikvermeidung im Bereich Kosmetik und Reinigungsmittel nimmt sich Ocean. Now! seit Ende 2018 an.

Ansprechpartnerin für die Presse:

Ocean. Now! - Meike Schützek (Gründerin der Initiative)

press@ocean-now.org und [Presseseite](#) des gemeinnützigen Vereins

+49 17682797897

Weiteres Pressematerial:

- [Petition Ocean. Now!](#) „Schluss mit der Plastikdusche: Toxisches Mikroplastik in Kosmetik und Reinigungsmitteln verbieten“ (live seit Ende 2018 - Unterschriften Stand August 2022 130.327)
- [Codecheck Studie](#) „Die unsichtbare Gefahr Versteckte Polymere in Kosmetikprodukten“ (Januar 2020)
- [Bericht der Plastic Soup Foundation/Beat the Microbead](#) „THE FORGOTTEN SYNTHETIC POLYMERS AND THEIR ENVIRONMENTAL AND HUMAN HEALTH CONCERNS“ (April 2022)

Positionierung:

- Grundsätzliche Ausrichtung: Als Teil des globalen Bündnisses #breakfreefromplastic richtet sich Ocean. Now! an der [Positionierung](#) von #breakfreefromplastic/Reth!nk Plastic Alliance aus. Die Bündnispartner des Ocean. Now! Bündnisses unterscheiden sich in ihrer Positionierung. Der gemeinsame Nenner ist ihr Engagement dafür, dass eine gesetzliche Regulierung für sowohl feste als auch lösliche Polymere eingeführt wird.
- Regulierung von löslichen Polymeren in Kosmetik und in Wasch- und Reinigungsmitteln: Die Registrierungsspflicht der EU Kommission betrachtet das Bündnis als ersten Schritt in die richtige Richtung. Diese Registrierungsspflicht stellt eine Grundlage für eine spätere Regulierung von löslichen Polymeren dar. Gelöste synthetische Polymere, die nicht biologisch abbaubar sind, sollten nicht in die Umwelt eingetragen werden.
- Übergangsfrist der Regulierung von Kosmetikprodukten: Die Bündnispartner des Ocean. Now! Bündnisses vertreten unterschiedliche Meinungen bezüglich der Übergangsfrist von Produkten. Sie sind sich jedoch einig in der Forderung, dass sie so weit wie möglich minimiert werden sollte.
- Regulierung von löslichen Polymeren in Wasch- und Reinigungsmitteln: Das Bündnis fordert eine Deklarationspflicht von löslichen Polymeren für Wasch- und Reinigungsmittel.